

SIEGER-POST

BEILAGEN:

ZEPPELIN-POST und SIEGER-NEUHEITEN-DIENST

NR. 29

Januar

1932



Abbildung einer mit Postrakete R 1 beförderten Postkarte.

Meine Versuche mit Postraketen

Von Friedrich Schmiedl.

Der Verfasser dieses Artikels hat uns in freundlicher Weise nachstehende Ausführungen über seine Raketenpost zur Verfügung gestellt, die für unsere Leser deshalb von ganz besonderem Interesse sein dürften, weil wir in Nr. 21 der „Sieger-Post“ vom April 1931 bereits über den Start einer Postrakete des Osnabrücker Ingenieurs Reinhold Tiling berichtet hatten. Ich möchte dem Verfasser dieses Artikels für seine Freundlichkeit, uns Näheres über diese interessante neue Beförderungsart zur Verfügung gestellt zu haben, bestens danken, und wir wünschen Herrn Schmiedl, daß es ihm möglich sein möchte, seine Versuche weiter ausbauen zu können.

H. E. S.

„Unter Postrakete ist ein Beförderungsmittel für alle Arten von Postsachen zu verstehen, das in oder über der Atmosphäre fortbewegt wird. Die fliegende Rakete stößt sich fortwährend an ihren eigenen Auspuffgasen ab; sie gelangt so zu immer größerer Geschwindigkeit. Dies ergibt den besonderen Vorzug des Raketenantriebes: nämlich, daß die höchsten Geschwindigkeiten erst in sehr hohen, also besonders dünnen Luftschichten erreicht werden, die der extrem raschen Fortbewegung der Raketen keinen nennenswerten Widerstand entgegenzusetzen, so daß zur Beibehaltung dieser enormen Geschwindigkeit nur ganz wenig weitere Energiezufuhr nötig ist. Die Geschwindigkeiten, die in sehr hohen Luftschichten oder auch außerhalb der Lufthülle erreicht werden können, sind größer als die Auspuffgeschwindigkeit der Treibgase, weil sich ja die fliegende Rakete auch dann noch an ihren Auspuffgasen abstößt, wenn die Gase bereits eine Eigenbewegung in der Bewegungsrichtung der fliegenden Rakete (bezogen auf feste Erdpunkte) aufweisen.

Das eigentliche Anwendungsgebiet der Postrakete ist also der extrem rasche Fernflug in den obersten Luftschichten. Mit Hilfe der heute bekannten Raketen-treibstoffe würde etwa eine Briefpostbeförderung von Europa nach Amerika an-nähernd drei Stunden erfordern. Auf kurzen Strecken spielt der Luftwiderstand eine viel größere Rolle. Dennoch lassen sich auch für Kurzflüge die Postraketen vorteilhaft anwenden, und zwar dort, wo andere Beförderungsmittel ausgeschlos-sen sind. So wird z. B. bei dem anwachsenden Fremdenverkehr und Bergsport in unseren Gebirgsländern ein direkter rascher Postanschluß vieler Schutzhütten an das Postnetz des Tales ein immer dringender werdendes Bedürfnis.

In diesem Sinne — also Anschluß der Berge an das Postnetz des Tales — habe ich einige Postraketenversuche ausgeführt. Zuerst kleinere Vorversuche im Februar und April 1931 im Schöckelgebiet und dann am 9. September die erste allgemein benützbare Versuchspostrakete „R 1“, deren Start vom Gipfel des Hochtrötsch aus erfolgte. Die Postrakete „R 1“ wurde unter einem Startwinkel von 65 Grad in der Richtung gegen das nächste Postamt im Tal (Semriach) abgeschossen. Von Semriach aus wurde die mit Fallschirm glatt gelandete Briefpost weiterbefördert. Die Versuchspostrakete „R 1“ enthielt 333 Stück verschiedenartiger Briefschaften (Briefe, Karten, Drucksachen, kleinere Pakete).

Bei der Versuchsrakete „R 1“ fanden 24 Kilogramm fester Treibstoff (Chlorat- und Nitrapulvergemisch), der nach eigenem Verfahren gedichtet war, Verwendung. Die Auspuffgeschwindigkeit dürfte rund 2200 Meter pro Sekunde betragen haben. Die innere Raketenhülse war aus mehreren Lagen von zähem, dünnem Messingblech gebildet (ca. 3 Kilogramm); darüber kamen einige Lagen aus zähem Papier und etwa 420 Meter Rebschnur, die in mehreren Schichten abstandslos in präpariertem Leim verlegt wurde. Die Innenauskleidung der Raketenhülse bestand aus Asbest, mit dem auch der Ofen ausgekleidet war. In die mit gehärtetem und geglättetem Asbestmaterial belegte Düse war ein Stahlring eingefügt. Das Leergewicht der Hülse betrug rund 7 Kilogramm. Die ganze Rakete war 1700 Millimeter lang. Der vordere Außendurchmesser betrug 245 Millimeter, der hintere Durchmesser 235 Millimeter. Der äußere Mantel bestand aus Aluminium. Die Stabilisierungsflächen aus starkem Aluminiumblech wurden erst an der Startstelle auf die Stabilisierungsflossen aufgeschraubt. Die Briefpost war in verschlossener Metallkapsel im Kopfteil der Rakete untergebracht.“

★

Die zu dieser Versuchsraketen-Postbeförderung aufgelieferte Post ist außer mit den gewöhnlichen österreichischen Postwertzeichen noch mit einem Wertzeichen frankiert, das mittelst Handstempeldruckes hergestellt ist, in der Mitte die Rakete zeigt, oben die Inschrift „R 1“ und unten, negativ, die Buchstaben „F“ und „S“. Diese Marke wurde von dem Veranstalter zum Preise von 10 Groschen abgegeben und es sind lediglich solche Stücke mit der Raketenpost befördert worden, die diese Zusatzmarke — die im übrigen natürlich nicht amtlich ist — tragen.

Entwertet ist diese Marke mit einem roten, viereckigen Stempel, der negativ das Datum 9 IX 1931 und wieder die Angabe „R 1“ trägt. Außerdem tragen die Stücke noch einen weiteren Stempel, ebenfalls in roter Farbe „Geflogen mit Versuchsrakete R 1“. Als Kontrolle befindet sich auf den Stücken neben einem Kontrollstempel die laufende Nummer der Poststücke.

Die 333 Briefe, Karten, Drucksachen und Päckchen, die mit dieser Versuchsrakete befördert worden sind, waren leider größtenteils an Nichtsammler gerichtet, so daß es trotz vielfacher Bemühungen mir bis heute nur möglich war, eine Postkarte und eine Drucksache davon aufzutreiben.

Diese Marken werden, obwohl sie nicht amtlich sind, als interessante Vorläufer einer neuen Art der Postbeförderung für jeden Flugpostsammler von größtem Interesse sein.

Österreich

Nichtamtliche Raketenflugpostmarke. Handstempeldruck, mit Darstellung der Postrakete und Inschrift „R 1“, schlecht gezähnt.

10 Groschen violett (Auflage 500 Stück)

Ein Preis konnte leider bis jetzt noch nicht festgestellt werden.